Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 25 (1942)
Heft: 8

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-409271

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem sie diese zulassen und oft noch dazu anleiten. Mütter, die theoretisch noch Christen sind, aber den christlichen Sinn verloren haben, kleiden ihre armen Kinder so, dass diese jede Scham, diese Hüterin der Tugend, verlieren. Man wird eines Tages es beklagen, dass man den Lockungen jener erlegen ist, die unser Volk erniedrigen wollen, aber dann wird es zu spät sein. Und vielleicht müssen solche Eltern einmal ewig darüber weinen, weil sie für den Verlust von Seelen, deren Hut Gott ihnen anvertraut hatte, schuldig sind. Gott wird darüber einstens Rechenschaft fordern. Kain, was hast du mit deinem Bruder getan? Pflichtvergessene Mutter, was hast du aus deinen Kindern gemacht?

Wir haben diesen Alarmruf schon oft aus tief verletztem Herzen ausgestossen und wir richten ihn einmal mehr an alle jene, welche die einfachsten Grundsätze christlicher Sitte vergessen haben. Wir wissen, dass er keinen grossen Erfolg haben wird und machen uns darüber keine Illusionen. Blöde Zotenreisser, denen man nicht Schweigen aufzulegen wagt, werden darüber selbst lachen. Aber der Bischof hat das Bewusstsein, seine Pflicht getan zu haben und Gott wird ihm nicht vorwerfen können, geschwiegen zu haben, als Sprechen geboten war.

«Das neue Volk», No. 27, 1942.

Vermischtes.

Gegen das Eindringen des Neuheidentums in Spanien.

Der Erzbischof von Valladolid hat sich in einer Kundgebung der Katholischen Aktion gegen das Eindringen des Neuheidentums in Spanien gewandt. Insbesondere tadelte der die Verbreitung von Rosenbergs Buch «Mythus des 20. Jahrhunderts»; das darüber durch die römische Index-Kongregation verhängte Leseverbot gilt auch für die spanischen Katholiken. Wie aus den Darlegungen hervorgeht, erachten die spanischen Bischöfe auch die Zeitschrift «Signal» als unerwünscht; dieselbe hat wiederholt durch ausgesprochen neuheidnische Publiktionen die Kirche beleidigt. Der Erzbischof stellte ein kirchliches Verbot für die Erzdiözese Valladolid in Aussicht.

«Das neue Volk» Nr. 25, 20. Juni 1942.

Guten Erfolg!

Annäherung der Konfessionen in Amerika.

(Kipa) Wie in verschiedenen andern vom Kriege heimgesuchten Ländern haben auch in Amerika die verschiedenen christlichen Konfessionen sich angesichts der Gegenwartsnöte zur Zusammenarbeit genähert. Wie der «Oekumenische Pressedienst» mitteilt, haben alle monotheistischen Religionsgemeinschaften, darunter auch Vertreter der katholischen Kirche eine gemeinsame Erklärung erlassen, worin sie «angesichts der katastrophalen Auswirkung der Gottlosigkeit in der Welt wie auch in Hinblick auf ihr gegenwärtig kriegführendes Vaterland» die Glaubenswahrheiten, zu denen sie sich gemeinsam bekennen, bezeichnen. Die gemeinsame Erklärung unterstreicht den Glauben an Gott den Schöpfer und die Bedeutung einer auf Gottes Willen ausgerichteten Sittlichkeit für Freiheit und wahres Menschenglück. Da Gottes vorsorgliches Walten sich auf alle Menschen erstreckt, werden alle Rassentheorien abgelehnt. Mit Bezug auf die Politik wird betont, dass alle politischen Regierungsformen «nur dann einer Gemeinschaft Freiheit und glückliche Lebensbedingungen bieten können, wenn die sittlichen und religiösen Prinzipien entsprechende Anwendung finden». Jede Verknechtung wird abgelehnt, da die Menschenrechte eine Gottesgabe sind.

Vaterland, Nr. 141, 19. Juni 1942.

Was die Menschenrechte sind, das bestimmt die katholische Kirche. Auf diese Menschenrechte verzichten wir!

Durch den Respekt vor Zeremonien und Symbolen wurde es möglich, die Menschen zu Herden zu machen und durchaus zu zähmen; denn von diesem Respekt vor Symbolen bis zum wildesten Fanatismus ist nur ein Schritt. *Popper-Lynkeus.*

Auch Sie müssen sich entscheiden,

welcher Wegweiser Sie leiten soll. Haltlos in der Luft hängende Metaphysik oder Spekulation? Weltfremde und lebensfeindliche Formen der Religion? Auf unberechtigte Anmassung sich stützende Autorität? Sonstige Bewegungen dieser Zeit, die einmal von der Geschichte als bizarrer Auswuchs des menschlichen Geistes oder Unternehmen gewandter Geschäftemacher enthüllt sein werden? Oder soll es das Erkenntnisgut moderner Wissenschaft sein?

Fest auf dieser Erde stehen, Wahrheit und Wirklichkeit achten, redlich sein im Erkennen und Wollen, einen erfolgreichen Daseinskampf führen, einem glückschaffenden freien Menschentum leben wollen auch Sie? Die Wege dazu finden Sie in der freigeistigen Weltanschauung.

Abonnieren Sie den Freidenker!

Werden Sie Mitglied der F. V. S.

Der Prozess Giordano Brunos.

Nach langjährigem Suchen ist es dem Präfekten der vatikanischen Archive, Msgr. Angelo Mercati, gelungen, einen alten Bericht über den gegen Giordano Bruno geführten Prozess aufzufinden. Die Geschichte der Prozessakten selbst ist noch nicht ganz aufgehellt. Es scheint, dass sie mit anderen vatikanischen Geheimpapieren auf Befehl Napoleons nach Paris gebracht wurden; sie sollten dann wieder nach Rom geholt werden, sind aber teilweise zerstreut, als Altpapier verkauft und wieder zurückerworben worden. Ein zusammenfassender Bericht wurde 1886 oder 1887 im Vatikan entdeckt, seine Veröffentlichung aber von Leo XIII. verboten. Was Mercati neuerdings auffand, enthält teils Bekanntes, teils Neues, ist aber für die letzten zweieinhalb Jahre des siebenjährigen, qualvollen Verfahrens unergiebig. Besonders ungünstig erscheint die Rolle des venezianischen Patriziers Giovanni Mocenigo, der Bruno unter dem Vorgeben, die Kunst der Gedächtnisschulung bei ihm erlernen zu wollen, aushorchte, ihn dann gefangennahm und der Inquisition auslieferte. Der Bericht führt auch die 34 Anklagepunkte auf. Das Urteil des Hl. Officium lautete auf Verlust der kirchlichen Aemter und Würden; der Verurteilte wurde dem Gouverneur von Rom überantwortet und dieser um ein mildes Urteil und vor allem um Vermeidung der Todesstrafe gebeten. Doch scheint dieser Wunsch nicht ernst gemeint gewesen zu sein; jedenfalls änderte er nichts daran, dass Bruno kurz darauf, am 17. Februar 1600, auf dem Campo di Fiore, wo heute sein Denkmal steht, lebendig verbrannt wurde. Mercatis in der Zeitschrift der vatikanischen Bibliothek veröffentlichter Bericht nennt Bruno einen genialen, hochgebildeten Mann und äusserst wirkungsvollen Schriftsteller und will seine hartnäckige Weigerung, seine Häresie zu bekennen, mit geistiger Störung erklären. Die Rätsel, die Brunos Persönlichkeit noch immer aufgibt, sind auch durch den neuen Fund nicht gelöst und werden, da die Originalakten und die letzten Schriften Brunos verschwunden zu sein scheinen, vielleicht dauernd bestehen bleiben. **np.**

National-Ztg., Nr. 313, 10. Juli 1942.

Für uns ist die Frage restlos geklärt, wer an geistiger Störung gelitten hat, resp. leidet. Will die römische Kirche den Giordano am Ende noch selig und heilig sprechen? Alles möglich, darum muss er wahrscheinlich an geistiger Störung gelitten haben. Giordano würde sich über solchen Aussichten freuen. Die Jungfrau von Orleans wurde ja auch von der gleichen Kirche vernichtet und später — heilig gesprochen. Wie wunderbar Roms Wege sind. **WSB.**

Wir geben zu bedenken:

«Eine Autorität ist eine Persönlichkeit, die von einer Sache mehr weiss, eine Sache besser kann als der durchschnittliche Mann des Faches. Es handelt sich hier nicht um ein Dominieren in der Macht, in der Gewalt, sondern um ein **Dominieren im Geiste.** Und wenn wir Ausschau halten nach der höchsten Gewalt, dem höchsten Geiste, dann stossen wir auf **Gott**, den Alleinmächtigen und Alleinwissenden, als Inhaber der höchsten Autorität. Ein autoritätloses Volk ist nicht nur meisterlos, sondern auch gottlos.

— — — — — — — — — — — — — —

Unsere demokratische Staatsform und unsere demokratischen Freiheiten stehen und fallen mit unserer Anerkennung einer höheren, überirdischen Autorität.»

So unter anderem zu lesen im «Bund», geschrieben von einem Hans Fürst, Ried bei Kerzers, in einem Artikel «Auch die Demokratie braucht Autorität». Nun wissen wir Bescheid.